

# Die schwelende Atomkrise

Das Plutoniumprogramm und die militärischen Fähigkeiten machen Nordkorea zum gefährlichen Konflikttherd. Noch belassen es die USA bei rhetorischer Drohkulisse **Von Sebastian Harnisch**



10. Dezember 2002: Spanische Eliteeinheiten bringen in der Arabischen See den nordkoreanischen Frachter „Sosan“ auf

**Amerikanische** Geheimdienste hatten die Reise des nordkoreanischen Frachters „Sosan“ schon geraume Zeit beobachtet, bevor spanische Eliteeinheiten das Schiff am 10. Dezember 2002 in der arabischen See aufbrachten. Dass die USA den Frachter mit 15 Scud-Raketen an Bord schließlich in den Jemen passieren ließen, ist auf die fragilen Beziehungen zwischen Sanaa und Washington nach dem US-Präventivschlag gegen Al-Qaida-Mitglieder Anfang November zurückzuführen. Eine weitere Chance wird es für die asiatische Achsenmacht kaum geben, denn die Bush-Administration will den Export nordkoreanischer Massenvernichtungswaffen notfalls auch gewaltsam unterbinden.

Gemessen an seinen militärischen Fähigkeiten ist Nordkorea vor Iran und Irak das gefährlichste Mitglied der von den USA begründeten „Achse des Bösen“. Nach Einschätzungen der US-Geheimdienste besitzt Pjöngjang bereits heute ein bis zwei Nuklearsprengköpfe aus seinem in den sechziger Jahren begonnenen Plutoniumwaffenprogramm. Es verfügt auch über große Mengen an chemischen und biologischen Kampfstoffen, darunter Anthrax, Botulinum und Pestbakterien. Besonders gefährlich machen diese Waffen das im Vergleich zum Irak und Iran fortgeschrittene Programm für ballistische Träger Systeme. Nordkorea besitzt



mehr als 100 Mittelstreckenraketen mit einer Reichweite von 1300 km, sodass es ganz Südkorea, weite Teile Japans und die dort stationierten US-Soldaten bedrohen kann. 1998 testete Pjöngjang eine Langstreckenrakete vom Typ Taepo-Dong I mit einer potenziellen Reichweite über 5500 km - genug, um mit einem leichten Sprengkopf Teile der USA zu erreichen. Ebenso gefährlich ist die Bedrohung der Anrainerstaaten durch die konventionellen Streitkräfte Nordkoreas. Zwar sind die rund 1,1 Millionen Soldaten schlecht ausgerüstet und trainiert, doch rund 90000 Spezialeinheiten und die massive Vorneststationierung u.a. tausender Artilleriegeschütze an der demilitarisierten Zone führen zu einer direkten Bedrohung der südkoreanischen Bevölkerungsmetropole und Hauptstadt Seoul.

**Eine zweite** Bedrohung geht von der umfangreichen Proliferationstätigkeit Pjöngjangs aus. Das Regime ist Teil eines weitverzweigten Netzwerkes, das Atomwaffen und -waffenteile weiterverkauft und damit die Sicherheit in anderen Regionen (Südasiens, Naher und Mittlerer Osten, Nordafrika) beeinträchtigt. Seit der Entwicklung der Scud-basierten No-Dong-Systeme Anfang der achtziger Jahre exportierte Nordkorea Know-how, Einzelteile und ganze Raketen nach Syrien, Libyen, Ägypten, Jemen und Iran sowie seit den neunziger Jahren nach Pakistan. Zeitweise übernahm der Iran große Teile der Finanzierung des nordkoreanischen Raketenprogramms, Pakistan half dem notorisch klammern Regime beim Aufbau des zweiten Atomwaffenprogramms auf Urananreicherungs basis .



loyal Lexikon



Fläche	122 762 km²
Einwohner	circa 22 Millionen = 179 je km²
Hauptstadt	Pjöngjang, circa 2 Millionen Einw.
Amtssprachen	Koreanisch
Bruttoinlandsprodukt	32,9 Mrd. US-\$
Währung	Nordkoreanischer Won



**Abschottung und Planwirtschaft**

Die Demokratische Volksrepublik Korea ist eines der am meisten abgeschotteten Länder der Erde. Die Wirtschaftspolitik basiert auf der sozialistischen Planwirtschaft. Seit dem Ausbleiben der Beihilfen des ehemaligen Ostblocks wird nur durch aufwendige internationale Hilfsprogramme der wirtschaftliche und politische Zusammenbruch mit schwersten Folgen für die Bevölkerung verhindert. Das Land wird seit Jahren von einer schweren Versorgungskrise heimgesucht. Die wichtigsten Entscheidungen werden von der sozialistischen Staatspartei getroffen, aber zunehmend das Militär kontrolliert sie und setzt sie durch.

*Nordkoreanischer Grenzsoldat in einem Raum, durch den die Demarkationslinie zwischen Nord und Süd verläuft*



**Gemessen an** den Motiven für die Entwicklung seiner (Massenvernichtungs-)Waffenprogramme ergibt sich bisher eine andere Bedrohungsanalyse. Seit der Stationierung von US-Truppen im Zuge des Koreakrieges (1950-53) konnte Nordkorea vor größeren Übergriffen abgeschreckt werden. Nach dem Verlust seiner traditionellen Verbündeten Sowjetunion und China verschlechterte sich die wirtschaftliche und strategische Situation des Landes derart, dass mehrere hunderttausend Menschen verhungerten, während das Regime sein Plutoniumwaffenprogramm vorantrieb. In der Nuklearkrise

1994 signalisierte der damalige Führer Kim Il Sung dann, auf das Fortentwickeln von Nuklearwaffen zu verzichten, wenn Washington im Gegenzug (energie)wirtschaftliche Hilfe und die Normalisierung der Beziehungen einräumt.

Im Genfer Rahmenabkommen vom 21. Oktober 1994 vereinbarten die USA und Nordkorea, dass der Norden den Betrieb eines Forschungsreaktors und eines 5 MW-Reaktors sowie einer Wiederaufbereitungsanlage und den Bau von zwei weiteren Reaktoren (50 und 200 MW) einstellen würde. Besonders kritisch für die USA war die gesicherte Lagerung von 8000

abgebrannten Brennstäben und deren Überwachung, weil Pjöngjang durch deren Aufbereitung innerhalb weniger Monate in den Besitz von fünf bis sechs weiteren Sprengköpfen gelangen könnte. Im Gegenzug versprach Washington den Bau von zwei modernen Leichtwasserreaktoren. Bis zu deren Fertigstellung sollten 100000 t Schweröl als Kompensation für die entgangene Energieleistung der



Geheime Aufnahmen belegen, dass Nordkorea über Mittel- und Langstreckenraketen verfügt

**Die Atomkrise in Nordkorea – Etappen eines Konfliktes**

**2. September 1945**

Das von japanischer Okkupation befreite Korea wird in eine sowjetische und amerikanische Besatzungszone geteilt

**15. August/9. September 1948**

Gründung der Republik Korea und der Demokratischen Volksrepublik Korea

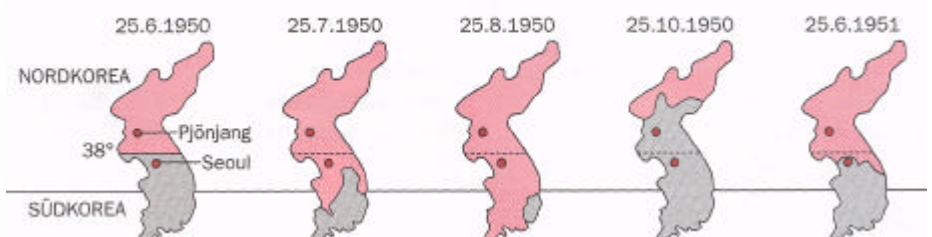
**25. Juni 1950**

Mit dem Angriff des Nordens auf den Süden beginnt der Koreakrieg

**27. Juni 1953**

Im Verlauf des Krieges greifen UN-Truppen (in der Mehrzahl US-Soldaten) zu Gunsten Südkoreas ein. Als sie bis zum nordkoreanisch-chinesischen Grenzfluss Yalu vordringen, marschieren chinesische Freiwilligenverbände zu Gunsten Nordkoreas auf. Bis zum Waffenstillstand am 27. Juni 1953 vergehen zwei Jahre Stellungskrieg

**Frontverlauf des Koreakrieges zwischen Juni 1950 und Juni 1951**





eingemotteten Reaktoren geliefert werden. Das Einhalten des Abkommens gestaltet sich - auch aufgrund zahlreicher von Pjöngjang provoziertes militärischer Zwischenfälle - schwierig. Beide Seiten



Während die Bevölkerung hungert, werden Milliarden in die Rüstung gesteckt

zweifeln sehr schnell an der Vertragstreue des anderen. Nordkorea drohte mehrfach mit der Wiederinbetriebnahme des Programms.

**Der Katalysator** für den Ausbruch der jetzigen Krise liegt in dem wachsenden Misstrauen zwischen Washington und Pjöngjang im Zuge der Amtsübernahme von Präsident George W. Bush. Nordkoreanische Hoffnungen auf eine fortgesetzte Normalisierung, die durch den historischen innerkoreanischen Gipfel von Pjöngjang im Juni 2000 und die Aufnahme

diplomatischer Beziehungen mit fast allen EU-Mitgliedstaaten geschürt wurden, erfüllten sich nicht. Die Bush-Administration verband Verhandlungen mit einer wachsenden Anzahl Bedingungen und verschärfte ihre Rhetorik. In seiner Ansprache an die Nation Ende Januar 2002 bezeichnete Präsident Bush Nordkorea als Mitglied der „Achse des Bösen“, deren Streben nach Massenvernichtungswaffen die USA aktiv entgegenwirken müsse. Nordkorea wird neben sechs anderen Staaten als potenzielles Ziel für US-Nuklearschläge identifiziert. In der Sicherheitsstrategie kündigen die USA Präventivschläge gegen Staaten an, die ihr Massenvernichtungswaffenpotenzial auszubauen versuchen.

Das nordkoreanische Eingeständnis, ein geheimes Urananreicherungsprogramm zu verfolgen, wurde dann zum unmittelbaren Auslöser der jetzigen Krise. Washington fordert die bedingungslose und verifizierbare Beendigung des Programms und stellte Mitte November die Schweröllieferungen ein. Die Internationale Atomenergieorganisation (IAEA) forderte die Kontrolle des Urananreicherungsprogramms, die Nordkorea verweigerte. Nach der Aufbringung der „Sosan“ verschärfte Pjöngjang seine Strategie, indem es die Zusammenarbeit mit der IAEA einstellte und sein Plutoniumprogramm reaktivierte.

**interessant** an der nordkoreanischen Eskalationsstrategie ist, dass lediglich politische Zusagen der USA gefordert werden, um auf deren

„Sicherheitsbedenken“ einzugehen. Bislang hat das Regime auch darauf verzichtet, mit der Wiederaufbereitung der 8000 Brennstäbe zu beginnen, aus deren Material sich binnen weniger Monate fünf bis sechs Nuklearbomben herstellen lassen.

Um eine solche Eskalation bereits während der Irakkrise zu verhindern, hat die Bush-Administration sich auf Druck der Verbündeten Japan und Südkorea bereit erklärt, Gespräche mit der Achsenmacht aufzunehmen. Darin sollten die Sicherheitsinteressen Nordkoreas anerkannt werden, was derzeit in den USA schwer durchsetzbar erscheint. Gleichzeitig muss dem Norden deutlich gemacht werden, dass die Ratio der bisherigen Eskalationsstrategie „wir beginnen einen Krieg, wenn ihr nicht mit uns über unseren Regimeerhalt verhandelt“, letztlich nicht glaubwürdig ist. Ein Krieg auf der koreanischen Halbinsel würde nicht nur außerordentlich verlustreich, sondern auch das Ende des Regimes bedeuten. ö

Dr. Sebastian Harnisch ist Dozent an der U Trier im Fachbereich Politikwissenschaft. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in der US-Außenpolitik und auf der koreanischen Halbinsel.

**MEHR ZUM THEMA**

[www.auswaertiges-amt.de](http://www.auswaertiges-amt.de)  
Weitere Informationen über Wirtschaft und Geschichte Nordkoreas sowie die politischen Beziehungen zu Deutschland

[www.dgap.org](http://www.dgap.org)  
Die Homepage der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik enthält weiteres Textmaterial

Die Atomkrise in Nordkorea – Etappen eines Konfliktes

**18. August 1976**

Nordkoreanische Grenztruppen erschlagen zwei US-Soldaten in der demilitarisierten Zone

**12. Dezember 1985**

Auf sowjetisches Drängen tritt Nordkorea dem Nichtweiterverbreitungsvertrag bei, aus dem es 1993 nach von internationalen Inspektoren aufgedeckten Ungereimtheiten in eigenen Angaben wieder austritt

**21. Oktober 1994**

Die Nuklearkrise mündet in einer Vereinbarung Nordkoreas und der USA in Genf über die Normalisierung der Beziehungen im Tausch für das Einfrieren und die Demontage des nordkoreanischen Plutoniumprogramms

**Februar 1997**

Nordkorea droht mit der Wiederaufnahme des Atomprogramms, wenn die USA das Genfer Abkommen nicht zügiger umsetzen

**13. bis 15. Juni 2000**

Innerkoreanische Annäherung: Gipfelgespräche zwischen den Präsidenten Kim Dae-jung (Süd) und Kim Jong-Il (Nord)

**Dezember 2000**

Verhandlungen über die Beendigung des nordkoreanischen Raketenprogramms scheitern in den Wirren des unklaren Ausgangs der US-Wahlen